

Herrn  
Senator Ties Rabe  
Per Mail  
[ties.rabe@bsb.hamburg.de](mailto:ties.rabe@bsb.hamburg.de)

cc: Frau Katrin Doblhofer/Reg. Schulaufsicht Bereich Nord  
[katrin.doblhofer@bsb.hamburg.de](mailto:katrin.doblhofer@bsb.hamburg.de)

cc: Frau Antje Müller/Elternkammer Hamburg  
[a.mueller@elternkammer-hamburg.de](mailto:a.mueller@elternkammer-hamburg.de)

cc.: Frau Katrin Pinnau/Schulleitung Grundschule Marschweg  
[katrin.pinnau@bsb.hamburg.de](mailto:katrin.pinnau@bsb.hamburg.de)

**Eilige Anfrage des Elternrates der Grundschule Marschweg;**  
**Forderung einer ausreichenden schulischen Infrastruktur in 2018ff**

Hamburg, 25. März 2018

Sehr geehrter Herr Rabe,

heute wenden wir uns als Elternrat der Grundschule Marschweg aus dem Stadtteil Rissen an Sie ganz persönlich. Der Grund für diesen Vorstoß?

Wir sind besorgte Eltern! Die Sorge um das Mitwachsen einer guten und zufriedenstellenden, gleichermaßen ausreichenden schulischen Infrastruktur parallel zu dem von unserem ehemaligen Bürgermeister Herrn Olaf Scholz so forcierten Wohnungsbau, treibt uns um.

Erfreut und erschüttert hat uns in dem Zusammenhang der Bericht im Hamburger Abendblatt vom 09. März 2018. Die Altonaer Elternschaft erwirkt einen Dringlichkeitsantrag, in dem vom Hamburger Senat gefordert wird, in Altona keinen weiteren Wohnungsbau mehr zu vergeben, solange gleichzeitig kein adäquater Schulbau erfolge. Die Eltern haben es verstanden! Aber in Altona ist es für die aktuelle Schulsituation bereits zu spät - viele Kinder können nicht in ihrem originären Einzugsgebiet beschult werden bzw. werden es absehbar nicht können. Die Schulen fehlen. Die Wohneinheiten der Othmarscher Höfe, der Neuen Mitte, Altstadt und dem Holsten-Areal aber sind nahezu fertig gestellt. Das ist eine Katastrophe!

Wir haben Frau Doblhofer im Zusammenhang mit dem Altonaer Antrag am vergangenen Dienstag im Rahmen der Kreiselternterratssitzung für den Standort Rissen befragt. Und zwar, ob für den Stadtteil Rissen ein Abgleich zwischen dem IST-Stand und dem zu erwartenden Zuwachs an Kindern durch die hohe Anzahl an geplantem und fertig gestelltem Wohnungsbau erfolge. Insbesondere in Bezug auf den nächsten Jahrgang 2018 und ff. Frau Doblhofer hat bejaht. Sie hat eingeräumt, dass in Altona Fehler gemacht wurden. Und Frau Doblhofer hat den Abgleich von Bedarf und Plan für Rissen einmal mehr unterstrichen, indem sie zudem auf die Neubauplanung von vielen Wohneinheiten an der Sülldorfer Landstraße verwies, die lt. ihrer Aussage ebenfalls Berücksichtigung finden würden.

So weit, so gut.

Am Mittwoch dieser Woche hat der Elternrat von unserer Schulleiterin Frau Katrin Pinnau erfahren, dass sich mit den aktuell 54 Anmeldungen an der Grundschule Marschweg die Frage nach einer Zweizügigkeit oder Dreizügigkeit stelle.

Zugegeben – wir liegen für die Grundschule Marschweg für 2018 bei einer geringeren Anmeldezahl als erwartet. **Aber – eine Zweizügigkeit für 2018 und die Folgejahre dieses Jahrgangs lehnen wir als Elternrat hiermit ausdrücklich ab!**

Wir tragen das Ergebnis nicht, das bei einer Zweizügigkeit mit jeweils 23 Erstklässlern für einige der verbleibenden 8 Familien (wenn kein Kind wiederholt oder es ansonsten Ab- oder Zugänge gäbe) nach ihrem ersten Jahr am Marschweg in der Vorschulklasse (VSK) eine freundliche Absage der Schulbehörde bedeuten würde.

Eine Ablehnung und damit Schulplatz-Zusage der Iserberg-Grundschule würde diese Vorschulkinder hart treffen. Es sind Kinder, für die der Marschweg die **regional zuständige Grundschule** ist. Viele Eltern haben sich bei der Viereinhalbjährigen-Untersuchung und beim Vorschul-Infoabend erkundigt, welche Vorteile der Vorschulbesuch am Marschweg hat und haben sich entschieden. Die Kinder und Familien haben ihre Erfahrungen am Marschweg gemacht, haben ihre sozialen Kontakte geknüpft und das Schulumfeld intensiv kennen gelernt. Dann sollen sie wechseln müssen? Für uns nicht akzeptabel.

Eine andere Schule als der Marschweg würde für die abgewiesenen, jüngsten Schulgänger einen längeren, einen anderen und einen zunächst gefährlicheren Schulweg bedeuten. Werfen wir die uns allen bekannte Parole „Kurze Beine - kurze Wege“ für einige Marschwegkinder einfach über den Haufen?

### **Unsere Forderung: Dreizügigkeit mit Frequenzausgleich**

Den Vorschlag, auch in Rissen unseren Beitrag für eine gute Integration von geflüchteten Familien leisten zu dürfen und dafür am Marschweg eine Internationale Vorbereitungsklasse (IVK) einzurichten, tragen wir gern mit. Dazu wird der Elternrat im Rahmen der nächsten öffentlichen Sitzung informieren, bei der Bildung von Patenschaften unterstützen, eine helfende Hand anbieten und bereits gut integrierte Familien und erfahrene IVK-Lehrer sprechen lassen.

Im Falle einer Zweizügigkeit allerdings... Sagen Sie den Kindern und Eltern dieser IVK nach einem Jahr an der Grundschule Marschweg, in dem sie beschult wurden und die ersten, so wichtigen sozialen Verbindungen eingegangen sind, dass sie danach die Schule verlassen müssen? Sagen Sie das migrierten Familien, die in das Einzugsgebiet unserer Schule gehören

- denn nebenan liegt das Wohngebiet Suurheid/Sieversstücken? Und sagen Sie ihnen, dass diese Entscheidung getroffen wird, weil eine Zweizügigkeit des Jahrgangs 2018 keinen weiteren Zuwachs in 2019, 2020, 2021 zulässt oder dieser leider nicht ausreichend berücksichtigt wurde? Das werden Sie tun müssen, wir kämen in dem Fall nämlich erneut auf Sie zu!

### **Unsere Forderung: Dreizügigkeit mit Frequenzausgleich**

Herr Rabe, wir haben aus aktuellem Anlass den Eindruck, dass die in Altona gemachten Fehler bei uns wiederholt werden könnten.

Es ist gemäß der diversen B-Plan-Vorhaben (Suurheid/Sieverstücken, Iserberg, Alte Sülldorfer Landstr. / Behrendson-Gelände, Flerrentwiete, Storchenheimweg, Rissener Landstrasse, usw.) bekannt und in der Baubehörde abrufbar, dass allein in Rissen über 1.200 neue Wohneinheiten (WE) entstehen bzw. entstanden sind. Dort ziehen Familien ein oder sind es bereits. Dort wohnen Kinder. Dazu folgen - wie von Frau Doblhofer selbst angeführt - viele weitere WEn in Sülldorf. Private Bauvorhaben in Rissen, bei denen große Einzelgrundstücke geteilt werden und dort zukünftig mindestens 2 Familien/Grundstück ein neues Zuhause finden, sind hier noch völlig unberücksichtigt gelassen.

Die Kinder, die in den nächsten Jahren in die über 812 geplanten WE in Rissen einziehen oder bereits jetzt in den vielen neuen WEn aufwachsen, hätten bei einer Zweizügigkeit an der Grundschule Marschweg in den nächsten vier Jahren ausdrücklich nicht die Möglichkeit, in die für sie regional zuständige Schule zu gehen, wenn sie in das Einzugsgebiet gehören (oder aus anderen Gründen den Wunsch haben: Geschwisterkinder von berufstätigen Eltern, Konzept, etc.).

### **Unsere Forderung: Dreizügigkeit mit Frequenzausgleich**

In einem Antwortschreiben aus März 2017, das Herr Benjamin Gildemeier aus Ihrem Senatsbüro an eine Rissener Mutter geschickt hat, die nach der Schul- und Sporthallensituation in Rissen bei dem zu erwartenden Zuzug gefragt hatte, wurde geantwortet, dass die Infrastruktur ausreiche. Rissener Schulen hätten ausreichend Kapazitäten. Man rechne mit einem Zuwachs an 15-20 Schülerinnen und Schülern pro Jahrgang bei dem Zuwachs von rund 500-600 WE (hier gab es den Bezug auf die Bebauung des Geländes Suurheid/Sieversstücken). Das wären allein um die 240 neue Schüler für Rissen. Leider kann diese Berechnung aber nicht die Basis für das Schaffen der zukünftigen schulischen Infrastruktur sein. Sie reicht nicht aus.

Bei rund 1.200 WE wären das schon 480 Schüler. Und -mit Verlaub- das Argument aus Ihrem Senatsbüro „... Schüler, die zum Zeitpunkt ihres Umzuges nach Rissen bereits eine weiterführende Schule besuchen, werden ohnehin nicht zwangsläufig einen Schulwechsel vornehmen. Erfahrungen zeigen, dass trotz eines längeren Schulweges die Verbundenheit zur bisherigen Schule so groß ist, dass dieser akzeptiert wird...“ können wir nicht ernst nehmen. Das kann u.E. nach zwar die Regel bestätigen, aber nur eine Ausnahme bleiben.

Es gibt bereits heute ein Kapazitätsproblem an den Stadtteilschulen in Rissen und Blankenese. Räumliche Voraussetzungen sind noch bedingt in der Grundschule Iserberg und auf dem Gymnasium Rissen vorhanden, im Letzteren bekanntlich zum Teil stark sanierungsbedürftig. Die Lehmkuhlen-Schule in Sülldorf kommt an ihre Grenzen. Blankenese ist am Limit.

Berücksichtigen wir nun noch den zu erwartenden Zuzug für Sülldorf, wird es eng im Hamburger Westen – an den Grundschulen und an den weiterführenden Schulen.

Also fragen wir Sie: Droht uns in Rissen die Situation aus Altona? Laufen Sie sehenden Auges hinein?

**Der Elternrat der Grundschule Marschweg fordert von Ihnen und der Schulbehörde in einem ersten Schritt: eine Dreizügigkeit für den Jahrgang 2018 (und damit für vier Jahre) an der Grundschule Marschweg – und zwar ausdrücklich und zusätzlich zu einer IVK! Und die Grundvoraussetzung muss hier ganz selbstverständlich und unbedingt ein entsprechender Frequenzausgleich für die Grundschule Marschweg sein. Denn es geht um eine gute Beschulung von Kindern, von Neubürgern, von Grundschulern – diese muss auch nach Klassen-Zügigkeit erfolgen und nicht ausschließlich nach der Anzahl der Schüler.**

In Erwartung auf eine schnellstmögliche Antwort verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen aus Hamburg-Rissen

Der Elternrat der Grundschule Marschweg  
(Vorstand und Mitglieder)